

## EINFALL

Maria und Josefs Weg von Nazareth nach Bethlehem wird für gewöhnlich im Krippenspiel am Nachmittag des Heiligabends erlebt. Der zweite Teil soll hier im Mittelpunkt stehen: Wie sich die Hirten – und mit ihnen die Kinder – aufmachen, um zu sehen, was es auf sich hat mit diesem besonderen Kind. Es geht um das Geheimnis der Weihnacht.

Seite | 36

## GRUNDTEXT

Es begab sich aber zu der Zeit, dass der römische Kaiser Augustus ein Gebot erließ: dass alle im römischen Reich sich in Steuerlisten eintragen ließen. Das geschah zum allerersten Mal. Und jeder musste in die Stadt ziehen, in der er geboren war. Da machte sich auch Josef auf, der Zimmermann aus Nazareth, und zog nach Bethlehem. Denn er war ein Nachkomme des großen Königs David. Mit ihm ging Maria, seine junge Frau. Die war schwanger. Und als sie in Bethlehem waren, kam die Zeit der Geburt und sie gebar einen Sohn. Sie wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Futterkrippe. Denn sie hatten keinen anderen Platz zum Schlafen gefunden als einen Stall.

Und es waren Hirten in derselben Nacht auf dem Feld, die hüteten des Nachts ihre Schafe. *Und wie sie so saßen und wachten, da geschah etwas, das sie erschreckte und dann mit großer, heller Freude erfüllte. Sie erzählten es später überall herum und so gewann die Geschichte ihre heutige Gestalt:*

Der Engel des Herrn erschien den Hirten und hüllte sie ein in sein göttliches Licht. Sie fürchteten sich. Er aber sprach: „Fürchtet euch nicht. Ich verkündige euch große Freude. Das ganze Volk wird sich freuen. Denn euch ist heute der Heiland geboren. Er heißt Christus, der Gesalbte, und ist geboren in Davids Stadt. Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt, in einer Krippe, im Stall.“ Und auf einmal sahen die Hirten alle Engel des Himmels. Und sie hörten sie singen: „Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erden und bei den Menschen, die er liebt.“

Und als sie die Engel nicht mehr sahen, da sprachen die Hirten untereinander: „Lasst uns nach Bethlehem gehen und sehen, was da geschehen ist nach den Worten des Herrn.“ Und sie eilten und kamen zum Stall. Und sie fanden alles so, wie es der Engel gesagt hatte: Maria und Josef und das Kind in der Krippe. Da lobten sie Gott und riefen: „Gelobt sei Gott! Er rettet sein Volk!“ Maria aber, heißt es, behielt diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen.

Am achten Tag gaben Maria und Josef dem Kind seinen Namen, wie es Brauch war, und sie nannten es Jesus. *(Martina Steinkühler, Grundtext Lk 2,1-21)*

---

## KOMMENTAR

Lukas setzt im zweiten Kapitel neu ein. Kein Wort mehr von den wunderbaren Ankündigungen Gabriels oder von dem Zweiklang „Johannes“ und „Jesus“. Schon als Kind hat es mich beschäftigt, dass Maria so „ahnungslos“ an der Krippe sitzt und sich über die Worte der Hirten wundert.

Seite | 37

Lukas bemüht die große Weltgeschichte (Steuerschätzung des Kaisers Augustus), um Maria und Josef an den Ort der Messias-Erwartung zu bringen, nach Bethlehem. Und doch platzt mitten in diese historisch nachvollziehbare Erzählung – der Weg, die Ankunft, die schlechte Unterbringung, die Geburt – das Wunder einer Engelterscheinung. Und wiederum das Wunder, dass bodenständige Hirten, grobe Gesellen, in Bewegung kommen und sich auf die Suche nach dem noch viel größeren Wunder begeben: ein armes Kind in einem Stall – der Retter der Welt. Gott-bei-den-Menschen. Dass sie das verstehen konnten, ist das dritte Wunder dieser Geschichte.

---

## ENTSCHEIDUNG

Und daran wollen wir arbeiten. Die Kinder werden Hirten sein und aufbrechen. Sie werden den Stall suchen und das Christkind finden. – Ganz ohne Stern, denn das mit dem Stern, das ist ja eine andere Geschichte.

---

## ERZÄHLUNG

### **Jakub erzählt:**

„Was macht ein Hirte?“ So hat mich Simon, mein Enkel, schon oft gefragt. Und weil ich es leid war, davon zu reden, habe ich ihn mitgenommen, eines Tages, hinaus zu den Herden. Einen ganzen Tag lang habe ich ihm gezeigt, was ein Hirte so macht: frisches Grün suchen, Wasser suchen, die Schafe treiben. Auf die Kleinen aufpassen, die sich leicht verirren. Und manchmal auch: das eine oder andere tragen. Simon wollte mir helfen: Er hat Flöckchen, das Kleinste, vom Wald bis zum Bach getragen. Ganz allein.

Jetzt ist es Nacht. Wir sind viel zu weit gelaufen, um nach Hause zu gehen. Wir haben die Herde zusammengetrieben. Wir haben ein Feuer. Einige von uns müssen Wache halten. Denn nachts kommen die Raubtiere. Wölfe, Schakale, Geier ... Simon schläft neben mir. Ich habe ihm meinen Umhang gegeben und Schaffelle, alle, die da sind.

### **Simon erzählt:**

Was für ein Tag! Endlich, endlich hat Opa mich mal mitgenommen: hinaus auf die Weiden, hinaus zu den Herden! Ich habe die Schafe gesehen. Flöckchen, das Kleinste, habe ich getragen! Vom Wald bis zum Bach. Das war weit.

Auf Opas Schaffellen kann ich richtig gut schlafen. Kuselig weich sind sie und warm. Da kommen schöne Träume. Schafe sehe ich im Traum, ganz viele Schafe. Auf grüner Weide, bis

es dunkel wird. Dunkel wird es und immer dunkler. Ich warte, warte auf den Mond und die Sterne. Mit Mama mache ich das manchmal, wenn ich nicht einschlafen kann. Dann klettern wir auf das Dach unseres Hauses und schauen. Je länger wir schauen, desto mehr Sterne sehen wir in der Nacht ...

Und so warte ich in der Nacht meines Traumes. Auf die Sterne. Dass sie kommen. Und langsam, langsam wird es licht. Ich sehe einen silbrigen Schein, ich sehe es funkeln. Aber: In meinem Traum sind es nicht Sterne. Es ist Bewegung. Es sind Schemen, Wesen. Sind es Engel? Und ich höre etwas: Stimmen! Engelsstimmen, Engelsgesang.

„Euch ist heute der Retter geboren. Es ist Jesus. Ein Kind in einer Futterkrippe. Ein ganz normales Kind in Windeln. Er ist der Retter der Welt. Gott ist zu euch gekommen. In diesem kleinen Kind. Wollt ihr es nicht sehen? Wollt ihr es nicht suchen?“

Und ich höre die Engel alle: „Ehre sei Gott in der Höhe! Ehre sei Gott in der Höhe! Und Frieden, Frieden auf Erden!“ Ich wache auf. „Großvater!“, rufe ich. Und ich denke: Das muss ich Opa erzählen!

#### **Jakub erzählt:**

Ich habe nicht geschlafen in dieser Nacht. Mitten in der Nacht ist etwas geschehen. Wir alle haben es gespürt. Gesehen und gehört. Glanz in der Luft. Himmelslicht. Engelsflügel, Engelsgesang. Und eine große glückliche Hoffnung. „Euch ist heute der Retter geboren! Jesus, Kind in der Krippe, Christkind. Gott ist gekommen. Gott ist auf die Erde gekommen. Ehre sei Gott ...“

„Wollen wir es sehen?“, „Wollen wir es suchen?“ So haben wir durcheinandergeredet. Wie aufgeregt wir sind, wie wach! Wir haben den schwersten Beruf der Welt. Viel Mühe, wenig Achtung. Wir haben den schönsten Beruf der Welt. Schafe. Aber in dieser Nacht, da sind wir nicht nur Hirten. Da sind wir Könige: beschenkt mit dieser guten Nachricht. Die Ersten, die sie hören. Die beste Nachricht der Welt. Direkt von der Quelle.

Ja, wir sind losgezogen. Wir haben uns auf die Suche gemacht nach dem Kind in der Krippe. Simon, meinen Enkel, habe ich auf die Schultern genommen. Er ist aufgewacht. Aber er – der immer und immer fragt – er hat nichts gefragt. In dieser Nacht ist er still. Nur einmal höre ich ihn, leise und ernst: „Ja, ich will es sehen!“

---

#### **VORBEREITUNG UND MATERIAL**

Elementare Verkleidung „Hirte“ für alle Kinder; Schafe (bringen die Kinder mit); Sitzkreis, als Hirtenlager gestaltet, rings um ein Lagerfeuer (Decken, „Felle“, Kinderpunsch und Spekulatiuskekse); möglichst kleine, bewegliche Krippe (Stall, Maria, Josef, Kind; z.B. als Anhänger oder kompaktes Schnitzwerk); die Krippe wird im KiGo-Raum so gut versteckt, dass sie ohne Hinweise nicht zu finden ist. Diese Hinweise können aus ebenfalls versteckten Walnüssen mit Inhalt bestehen, aus Engeln mit Spruchband oder aus dezent angebrachten

Pfeilen (je nach Gegebenheiten vor Ort und erwarteten Kindern). Kleines Mitgebsel für alle Christkind-Sucher.

*Materialtheke*: Knetgummi, Malutensilien, Bunt- und Transparentpapier zum Gestalten, Wattebäusche zum Aufkleben als Körper von Schafen; Texte der Geschichte (z.B. „Grundtext“, s.o.).

---

## ABLAUF

**ANFANGSRITUAL** (= Eröffnung des Gottesdienstes / Konstituierung der Gemeinde)

- › Je nach Gegebenheit vor Ort (z.B. Votum, trinitarische Formel, Gebet, Namensrunde)
- › erweitert um das gemeinsame Anzünden der Kerzen am Adventskranz und ein passendes Adventslied

**VORBEREITUNG** Die Kinder legen Hirtenkleidung an und versammeln sich im Hirtenlager. Sie präsentieren ihre Schafe. Gesungen wird: „Als ich bei meinen Schafen wacht“

**ERZÄHLUNG** Zwei Erzähler, Jakob und Simon, oder eine/r, die/der die Rollen sichtbar wechselt. Lied: „Als ich bei meinen Schafen wacht“

**AKTION** Die Kinder machen sich auf die Suche (Anleitung durch Mitarbeitende/n): Bilden eine lange Schlange. Das Erste gibt den Weg vor bis zum ersten Hinweis. Dann wird gewechselt. Dazu singen, z.B. „Kommet, ihr Hirten“ oder „Ihr Kinderlein, kommet“. Bis schließlich die Krippe gefunden ist. Kleines Geschenk für alle Finder.

## SCHLUSSRITUAL

- › Die Kinder entscheiden, was sie zur Erinnerung an den Gottesdienst mitnehmen wollen (*Materialtheke*). Die Mitarbeitenden beraten und helfen.
- › Fürbitten, Segen und Lied.

---

## B „EUCH IST HEUTE DER HEILAND GEBOREN“ – IN DER KINDERGRUPPE

---

### LEITIDEE / ZIELPERSPEKTIVE

Die Kinder kennen die Weihnachtsgeschichte, inklusive Krippenspiel-Varianten. Sie können das „Zubehör“ aufzählen. Sie können benennen, was für sie das Wichtigste an der Geschichte ist. Sie können nachvollziehen, warum Lukas diese Geschichte so erzählt hat, als Anfangsgeschichte für den Jesus, dessen Worte und Taten, Tod und Auferstehung die Christen bekennen. Sie erzählen die Botschaft der Engel mit eigenen Mitteln.

---

### GRUNDTEXT

wie 5A

---

## KOMMENTAR

Lukas hat seine Weihnachtsgeschichte mit viel Sorgfalt so arrangiert, dass alles, was er von Jesus, dem Heiland, zu verkündigen hat, in ihr zusammengefasst sind wie in der Exposition eines Dramas. Sein Jesus ist

- › unterworfen den Machtverhältnissen der Welt
- › erkennbar aus den Prophezeiungen seines Volkes
- › in unmittelbarer Nähe des „einfachen Volkes“
- › nahbar den Armen, Rauhen, Ungebildeten, die durch ihn „die Engelein singen“ hören
- › Wunder, aber nicht „Superman“; Wunder im Stall

Seite | 40

**Einerseits** Hirten, **andererseits** Engel. Unten und oben, Erde und Himmel. Was nicht zusammenpasst, kommt zusammen, wenn Gott „menschgeboren“ wird. Ich frage mich: Wie können Engel es wohl hinbekommen, dass so nüchterne Typen wie die Hirten sie wahrnehmen und auf ihre Botschaft hören? Mit der Gegenwartserfahrung von religiöser Indifferenz und Religionskritik gefragt: Wie kann eine religiöse Verheißung, eine Hoffnung, die alle Vernunft übersteigt, sich heute überhaupt verständlich machen?

Ganz sicher braucht es dafür auch weiterhin Geschichten. Und Zeugen. Aber vermutlich ganz andere. Religionspädagogik und Praktische Theologie sind auf der Suche (manchmal scheint mir: noch längst nicht intensiv und radikal genug).

---

## ENTSCHEIDUNG

Wir überlassen es den Kindern. Die Vorkenntnisse werden abgerufen und gewürdigt; als neue Aufgabe wird die oben beschriebene eingeführt: Übersetzung der Botschaft in andere, in neue, in eigene Lebenssituationen. Was dabei geschieht, ist nicht zu planen, sondern nur anzubahnen und zu ermöglichen. Ich bin gewiss: Es wird sich lohnen.<sup>16</sup>

---

## VORBEREITUNG UND MATERIAL

- › Ein Tisch ist für alle Kinder weihnachtlich gedeckt.
- › Für in Mitte: rundes weißes Tuch, ohne Schmuck
- › Materialtheke: mit Krippenfiguren (ohne Engel!!!) und anderen (z.B. Playmobil-Menschen aus verschiedenen, insbesondere „modernen“ Sortimenten: Bauarbeiter, Abenteuerer, Bauernhof, Zoo, (Ritter, Fantasy ...): Sterne, Tannengrün, Lametta, Bauklötze u.Ä. zur Landschafts- und Stallgestaltung
- › Grundtext 5A; Schmuckblätter

---

## ABLAUF

---

<sup>16</sup> Die Sinngebung, die mich derzeit am meisten überzeugt: Ein Kind aus der Bibelwissenstudie von Hanisch / Bucher (s. Anm. xy) schreibt: „Der Engel sprach: Das Kind ist nicht normal.“ – Was lässt sich daraus alles machen!

**ANKOMMEN** Die Kinder versammeln sich an der Weihnachtstafel. Bis alle da sind: Weihnachtsliedersingen

**RITUAL** Gemeinsamer Beginn mit Tischgebet und gegenseitiger Begrüßung: „Freue dich, NN, dir ist heute der Heiland geboren“. Gemeinsames Essen, wobei eine Regel gilt: Niemand nimmt sich selbst; sondern die Nachbarn bewirten einander. Wenn alle getrunken und von den Weihnachtskeksen probiert haben: „Was feiern wir eigentlich?“

**ORTSWECHSEL** Vom Tisch zur Materialtheke

**SPIEL / AKTION** Die Kinder sind eingeladen, die Weihnachtsgeschichte zu gestalten. Dazu wählt jedes eine Figur (vermutlich Krippenfigur) von der Materialtheke.

Zeit zum freien Spielen in der Mitte des Sitzkreises. Erwartungshorizont: Die Kinder bauen eine Krippenszene mit Maria, Josef, Kind, Hirten, Ochs und Esel. Dabei unterhalten sie sich über die Figuren und diskutieren das Arrangement.

Die Kinder sitzen um die Krippenszene herum. Kind 1 fängt an zu erzählen: „Maria und Josef gingen nach Bethlehem ...“ Jeweils nur ein Satz, dann übernimmt Kind 2.

**AUFGABE**

„Wo ist der Engel?“ Vielleicht haben die Kinder den Engel schon vermisst. L und die Kinder klären, welche Rolle der Engel in der Geschichte spielt; z.B.: aufmerksam machen, das Geschehen deuten.

Die Kinder vertreten den Engel: Was ist die Botschaft der Weihnacht? Dabei bewegen sie sich experimentierend von „damals“ nach „heute“. Dazu werden die Krippenfiguren ausgetauscht gegen Bauleute, Bauern u.ä. Was können wir diesen von Weihnachten erzählen?

Einzelarbeit. Jedes Kind erhält Grundtext 5A sowie ein Schmuckblatt. „Stell dir vor, deine Freund/innen aus der Schule sitzen gleich in der Kirche. Du sollst ihnen die Weihnachtsbotschaft verkünden, hier und heute, so dass sie sie gut verstehen. Was sagst du?“

**PRÄSENTATIONEN** Im Idealfall Ortswechsel in die Kirche. Einzelne Kinder verkünden von der Kanzel aus (oder vom Altar) ihre Weihnachtsbotschaft. Die Gemeinde (= die Kindergruppe) antwortet jeweils mit dem Refrain von „Komm, sag es allen weiter“ (o.Ä.

**SCHLUSSRITUAL** Gebet und Segen am Altar. Zum Mitnehmen: Grundtext 5A; das eigene Schmuckblatt.